# Collection on Screen
## Joe Hisaishi, Filmkomponist

**Joe Hisaishi**
(© OMAR CRUZ)

Der japanische Komponist, Dirigent und Pianist Joe Hisaishi (*1950 in Nakano) ist weltweit für seine Filmmusiken berühmt. Als vielseitiger Musiker zwischen Elektronik, Minimalismus und Populärmusik wurde er schon in den 1970ern angefragt, um für Anime-Serien zu komponieren. Nachdem er Anfang der 1980er seine ersten LPs veröffentlicht hatte, kam es zu einer ersten Zusammenarbeit mit dem großen Animationsregisseur Miyazaki Hayao im Umfeld von dessen Film *Kaze no tani no Naushika (Nausicaä aus dem Tal der Winde*, 1983). Miyzaki war von Hisaishis Kompositionen so begeistert, dass er ihn für die weiteren Produktionen seines Studios engagierte, seine Soundtracks zu Miyazakis Meisterwerken *Sen to Chihiro no Kamikakushi (Chihiros Reise ins Zauberland,* 2001) und *Hauru no ugoku shiro (Das wandelnde Schloss*, 2004) zählen zu den Klassikern der Form. Ebenso gefeiert wurden Hisaishis Filmmusiken für einen anderen japanischen Meisterregisseur: Das Multitalent Kitano Takeshi – Komiker, Autor, Maler, Filmemacher – entdeckte in Hisaishis Kompositionskunst die ideale Begleitung für seine eigenwilligen Filme wie den gefeierten Venedig-Gewinner *Hana-bi* (1997). Wir nutzen den Anlass von Hisaishis Gastspiel im Musikverein Wien diesen März, um seine Zusammenarbeit mit Miyazaki und Kitano zu würdigen, indem wir ausgewählte Beispiele mit einigen seiner berühmtesten Filmmusiken aus unserer Filmsammlung holen. (Christoph Huber)

## **Kikujirō no Natsu** (Kikujiros Sommer)

**Kitano Takeshi. JP, 1999, 35mm, Farbe, 122 min. Japanisch mit dt./frz. UT**

**DONNERSTAG 2.3. / 18.00**

Im Westen entdeckte man Kitano Takeshi dank seiner stilisierten Gangsterfilme als eigenwilligen und außergewöhnlichen Kinokünstler, ohne seine Komiker-Vergangenheit zu berücksichtigen. In seiner Heimat Japan war er als »Beat« Takeshi schon lange ein Comedy-Superstar, sodass seine Arbeit als Filmregisseur eher als exzentrische Nebenbeibeschäftigung gesehen wurde – jedenfalls bis er 1997 den Goldenen Löwen von Venedig für *Hana-bi* erhielt. Der Nachfolgefilm *Kikujirō no Natsu* ist unter Kitanos gefeierten Werken vielleicht dasjenige, in dem die Aussöhnung dieser nur vermeintlich inkompatiblen Welten am augenfälligsten wird. Kitano selbst spielt gewohnt schmähstad die Titelrolle: ein Taugenichts mit Schandmaul, den der Zufall zum Beschützer eines kleinen Buben macht, der nach seiner Mutter sucht. Zu Joe Hisaishis bezaubernder Musik entfaltet sich ein Roadmovie, das den Stillstand zelebriert und dessen Komik ebenso an Buster Keatons perfektes Stummfilm-Timing wie an den misanthropen Humor von W. C. Fields erinnert – und dabei in seinem mysteriösen, melancholischen Unterton ganz Kitano bleibt. (C. H.)

## Dolls

**Kitano Takeshi. JP, 2002, 35mm, Farbe, 113 min. Japanisch mit dt. UT**

**DONNERSTAG 23.3. / 18.00**

**DONNERSTAG 20.4. / 18.00**

In *Dolls* stellt der virtuose Stilist Kitano Takeshi seine lakonische Erzählkunst in die Tradition des bedeutendsten japanischen Dramatikers Chikamatsu Monzaemon, der für seine Puppentheater-Stücke berühmt ist. Eine solche Bunraku-Darbietung rahmt Kitanos bildgewaltige Ballade, die drei tragische Liebesgeschichten verzahnt: Ein Paar zieht als Bettler durchs Land, ein Yakuza-Gangster sieht seine Jugendliebe wieder, ein japanisches Pop-Sternchen trifft nach einem Unfall ihren größten Fan. Wie ein Puppenspieler führt Kitano die Figuren in farbenprächtig strahlenden Tableaus durch (Fantasie-) Landschaften und durch alle Jahreszeiten, bis in den Winter: Alle erwartet der Tod, doch die Liebe überwindet ihn. Die gleichmäßige Vorwärtsbewegung zu Joe Hisaishis meditativen Klängen evoziert den Geist buddhistischer Rollbilder. Der Regisseur (und Maler) Kitano baut die artistische Abfolge von Einstellungen mit größter Klarheit, manchmal trocken-komisch, oft bezaubernd-melancholisch. In einer Szene steht ein Blinder in einem Feld verschiedenfarbiger Rosen. Es ist, als könnte er ihre Farben riechen. (C. H.)

## Hauru no ugoku shiro (Das wandelnde Schloss)

**Miyazaki Hayao. JP, 2004, 35mm, Farbe, 124 min. Japanisch mit dt. UT**

**SAMSTAG 25.3. / 15.00**

Ein idyllischer Landstrich unter freiem Himmel erzittert. Auf riesigen Hühnerbeinen stakst scheppernd ein charmantes Ungetüm ins Bild, eine Art Fischmenschdampfmaschine: Das wandelnde Schloss des Titels besteht aus Türmen und Erkern, Dächern und Kuppeln die bei jedem Schritt knirschend auseinanderfallen, um sich auf geheimnisvolle Weise immer wieder neu zusammenzusetzen. In seiner Mischung aus Altertümlichem und Fantastischem, aus verblüffendem Handwerk und purer Magie ist dieses Schloss wie ein Bild für die Animationskunst seines Schöpfers Miyazaki Hayao, der hier nach einem Kinderbuch der Britin Diana Wynn Jones von einem Mädchen erzählt, das – zur Greisin verwandelt – Haushälterin im Zauberschloss wird. Die fantastische Fabel erlaubt Miyazaki eine atemberaubende Fusion von reichem Humanismus, magischen Metamorphosen und bezwingender Traumlogik voller unvergesslicher Bilder, etwa gleich zu Anfang, als die Heldin von schattenhaften Figuren verfolgt wird und ihr Retter mit ihr zum Lauf über die Dächer ansetzt, woraufhin sie zu Joe Hisaishis Walzermelodie über den Stadtplatz entschweben. (C. H.)

## Brother

**Kitano Takeshi. JP/US/GB, 2000, 35mm, Farbe, 112 min. Englisch/Japanisch mit dt. UT**

**MONTAG 27.3.** / **18.00**

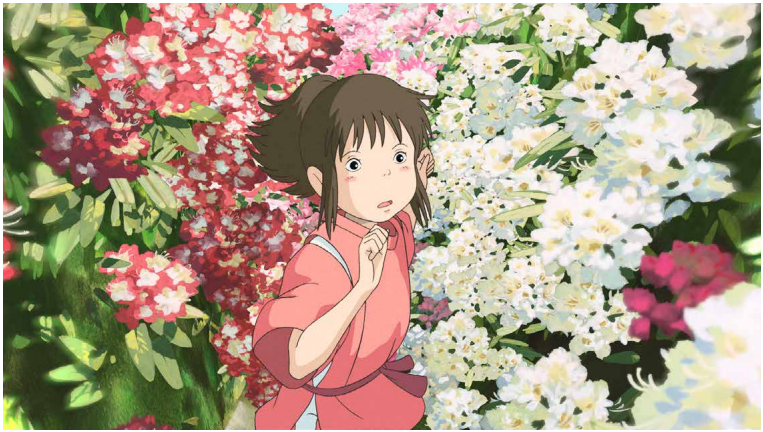
Mit *Brother* wurde Kitano Takeshi nach seinen Festivalerfolgen die Chance gegeben, sich quasi auch noch Hollywood untertan zu machen – ein Plan, der an den internationalen Kinokassen nicht unbedingt aufging, aber in einem faszinierenden filmischen Schmelztiegel resultierte, der als das politisch unkorrekte (und progressivere) Gegenstück zu Jim Jarmuschs damals gefeiertem *Hagakure*-Gangsterfilm *Ghost Dog* gesehen werden kann. Kitano selbst spielt den Yakuza Yamamoto, der nach der Vernichtung seines Clans aus Japan in die USA flieht, wo er seinen kleinkriminellen Halbbruder in Los Angeles aufspürt und sich bald in die Auseinandersetzungen um die Vorherrschaft im Drogenhandel zwischen diversen Banden einmischt. *Brother* war als Reverenz an den klassischen Gangsterfilm angelegt (so wie sich Joe Hisaishis Musik mehrere US-Stile zwischen Hiphop-Beats und Jazz-Harmonien einverleibt), aber als alter Ikonoklast entscheidet sich Kitano schließlich für Auslöschung statt Aneignung und lässt seinem Hang zu wunderschönen, abstrahierten Bildern von Tod und Gewalt freien Lauf. Der Film eines Unbeugsamen. (C. H.)

## Sen to Chihiro no Kamikakushi
(Chihiros Reise ins Zauberland)

**Miyazaki Hayao. JP, 2001, 35mm, Farbe, 124 min. Japanisch mit dt. UT**

**MITTWOCH 29.3.** / **18.00**

Die Beschränkungen, die Zeichentrickfilmen gemeinhin aufgezwungen werden, sind bei Miyazaki Hayao hinfällig. Überwunden sind kleingeistige Gegensätze wie Gut oder Böse (bei den Figuren), für Erwachsene oder Kinder (bei den Witzen), kompliziert oder einfach (bei den Geschichten), Kunst oder Unterhaltung. Alles fließt, wie in Joe Hisaishis perlenden Piano-Orchestrierungen: So wird die in sorgfältiger Handarbeit erstrahlende Animation zum idealen Ausdruck einer pantheistischen Philosophie, und diese zu glückhafter Fantasie. *Sen to Chihiro no Kamikakushi,* Miyazakis erfolgreichster Film, ist auch sein Tribut an *Alice im Wunderland:* Ein kleines Mädchen findet sich unversehens in einem verzauberten Land, wo Frösche Kimonos tragen, piepsende Staubbällchen Kohle schleppen oder wandelnde Dreckhaufen sich als verzauberte Flussgötter entpuppen. Je weniger man vorher weiß, desto besser: Das Glück in Miyazakis Welten entspringt dem Staunen über Ungeahntes. Jedes Bild, jeder Schnitt: ein Wunder. Wäre Gott ein japanischer Animationsfilmer, er hieße Miyazaki Hayao. (C. H.)



***Sen to Chihiro no Kamikakushi (Chihiros Reise ins Zauberland,* 2001, Miyazaki Hayao)**

## Hana-bi

**Kitano Takeshi. JP, 1997, 35mm, Farbe, 103 min. Japanisch mit dt. UT**

**MITTWOCH 29.3. / 20.30**

**FREITAG 28.4. / 20.30**

Ein trauriger, zärtlicher, schöner Film über die Liebe und den Tod, gezimmert aus der Geschichte eines brutalen Polizisten namens Nishi, den Autor-Regisseur Kitano Takeshi auf unverwechselbare Art unterspielt. Nishis leukämiekranke Frau wird bald sterben, sein Partner Horibe (Ōsugi Ren, Stammdarsteller des Kitano-Universums) ist nach einem verunglückten Einsatz querschnittgelähmt. Nishi wird suspendiert, verschuldet sich bei den Yakuza und wird schließlich Bankräuber, um mit seiner Gattin eine letzte Reise anzutreten. Genre als Rahmen für eine persönliche Auseinandersetzung mit den letzten Dingen: Die surrealen und pointilistischen Bilder, mit denen Horibe gegen seine Depression anmalt, sind Kitanos eigene, entstanden nach seinem schweren Motorradunfall 1994, der sich als halbseitige Lähmung in sein Gesicht eingeschrieben hat. *Hana-bi,* mehrfach preisgekrönt (wie auch Joe Hisaishis Soundtrack) ist selbst reinster Ausdruck von Kitanos filmischer Handschrift: malerische Kompositionen, typisch trockener Humor und eigenwillig stilisierte Gewalt. Seine stärkste Waffe ist der Donnerhall der Stille. (C. H.)